



K ... Vor Nr. 147:

CORNELI, **Karl Reiner (René) Hubert Joseph**

Bei **K. R. H. J. CORNELI** (1849–) scheint es sich um eine schillernde Person gehandelt zu haben. Er wurde am 25. Oktober 1849 in Herzogenrath als eines von 16(!) Kindern des Rentmeisters Peter Friedrich Julius Corneli (1815–1882) u. seiner Ehefrau Hortensia (1824–1902), geb. Gillon, geboren. Geburtsdatum, Vornamen u. Eltern sind durch eine Geburtsurkunde der Stadt Herzogenrath belegt. Bei der Familie Corneli handelt es sich um eine weit verzweigte Familie des Großbürgertums, darunter mehrere Bürgermeister, deren Ursprung sich auf den belgischen Zweig einer bis auf das 13. Jahrhundert zurückgehenden französischen Adelsfamilie de Cornely in Camboulit/Département Lot zurückführen lässt (vgl. *Précis généalogique sur la famille Cornely*, Brüssel 1857). Aus jagdlicher Sicht kann Corneli als Initiator (zusammen mit Nicolaas Adriaan Baron von Steengracht (1834–1906)) u. maßgeblicher Organisator der ersten Internationalen Jagdausstellung 1881 in Kleve zu den Wegbereitern aller weiteren (bis 1981 insgesamt acht) Internationalen Jagdausstellungen gezählt werden. Eine ausführliche Schilderung der Begleitumstände der Jagdausstellung in Kleve u. der Rolle, die Corneli dabei spielte, ist dem ehemaligen Archivar der Stadt Kleve, Friedrich Gorissen, zu verdanken (Friedrich Gorissen, *Geschichte der Stadt Kleve von der Residenz zur Bürgerstadt von der Aufklärung bis zur Inflation*. Kleve 1977, S. 395–403). Auf Initiative von Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen (1826–1914) wurde Corneli, der dem Herzog „als Erinnerung an die Ausstellung ein Album mit photographischen Ansichten und Seltenheiten“ überreicht hatte, am 6. Dezember 1881 mit dem Ritterkreuz I. Klasse des Sachsen Ernestinischen Hausordens der Herzoghäuser Sachsen-Coburg und Gotha, Sachsen-Meiningen u. Sachsen-Altenburg ausgezeichnet. Herzog Ernst II. von Sachsen-Goburg und Gotha (1818–1893), selbst ein passionierter Jäger (vgl. Ekkehard von Knorring, *Das Jagdtagebuch von Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha – Geschichte und Inhalt eines außergewöhnlichen Geschenks* – In: *Jahrbuch der Coburger Landesstiftung*, Bd. 55 (2010/2011), S. 45 – 70), schloss sich der Ordensverleihung auf Nachfrage des Staatsministeriums in Meiningen an: „Höchst Ihre Zustimmung nicht nur gern erklärt, sondern Höchst Sich auch an dieser Verleihung zu beteiligen wünschen“ (vgl. die entsprechenden Dokumente im Thüringischen Staatsarchiv Gotha unter der Signatur: 2-99-4004 Sachsen-Ernestinische Hausorden und Medaillen der Herzöge Nr. 8156). Auch Corneli's jagdliche Veröffentlichungen, unter denen das umfangreiche, jagdhistorische Werk über „Die Jagd und ihre Wandlungen in Wort und Bild“ 1884 u. die bislang einzige Monographie über den „Fischotter, dessen Naturgeschichte, Jagd und Fang“ 1885 neben den kynologischen Werken über „Die Deutschen Vorstehhunde“ 1884 u. den „Dachshund“ 1885 herausragend sind, zeugen von einem tiefen jagdlichen Sachverstand u. dessen überzeugender didaktischer Umsetzung.

Corneli's Herkunft, seine militärische Vergangenheit als Leutnant der Artillerie, sowie insbesondere sein offensichtliches Organisations-, aber auch Selbstdarstellungstalent dürften dazu beigetragen haben, dass er am 1. Dezember 1876 von der Klever Stadtverordnetenversammlung einstimmig zum Bürgermeister für 12 Jahre gewählt wurde, wie die Unterlagen im Archiv der Stadt Kleve belegen. Allerdings musste er dieses Amt wegen Unregelmäßigkeiten in der Finanzbürokratie vorzeitig abgeben. Sein Pensionierungsgesuch „aus gesundheitlichen Gründen“ nahm der Klever Stadtrat am 7. November 1883 an u. gewährte ihm gleichzeitig ein Ruhegehalt ab dem 1. Januar 1884. Seine anschließende Tätigkeit als Sekretär des Ausstellungsleiters, Léon Mathieu

Henri de Somzée (1837–1901), u. als Generalbevollmächtigter der deutschen Abteilung bei der Großen Internationalen Wissenschafts- und Industrieausstellung 1888 in Brüssel war ebenfalls mit Unregelmäßigkeiten verbunden, die seiner Person zugeschrieben wurden u. ihn zur vorzeitigen Aufgabe dieser Tätigkeit zwangen (vgl. Friedrich Gorissen, a. a. O., S. 403–408). Auch bereits bei der Weltausstellung 1885 in Antwerpen, bei der Weltausstellung 1893 in Chicago, bei einem internationalen Reiterfestival 1894 in San Francisco u. anderen internationalen Ausstellungen wie z. B. in Köln, Bremen, London, Paris etc. tritt er in der Organisationsleitung oder zumindest als Mitorganisator auf, wird als europäischer Ausstellungsexperte gelobt u. veröffentlicht auch zu den Ausstellungen (vgl. z. B. René Cornéli, Pierre Mussely, Anvers et l'exposition universelle de 1885, Brüssel 1886). Anlässlich einer geplanten, aber letztlich gescheiterten internationalen Industrie- u. Kunstausstellung in Mexico City im April 1896 stellt ihn im September 1896 die Zeitung „The Daily Argus News“ in Crawfordsville/Indiana als Direktor der Auslandsabteilung der Ausstellung (wie schon bei dem Reiterfestival in San Francisco) mit dem Namen „Vicomte René de Cornely“ vor u. schildert ausgiebig mit einer Porträtzeichnung seine Verdienste in der Ausstellungsorganisation. Der Adelstitel Vicomte bzw. Viscount (im Rang zwischen dem Adelstitel Baron u. Graf angesiedelt) in Verbindung mit seinem Namen taucht auch in anderen Zusammenhängen auf. So z. B. in einer Meldung der Zeitung „The Daily Herald“ in Columbia/Tennessee vom 23. Januar 1899, in der berichtet wird, dass eine Gruppe belgischer Investoren unter der Leitung von „Viscount de Cornely“ 70 Tsd. Dollar in die mexikanische Mine Mazapil/Zacatecas investiert u. 23 Tonnen Golderz zur weiteren Verarbeitung nach Europa verschifft habe. Die Zulegung des Adelstitels Vicomte bzw. Viscount, der nicht aus der Familiengeschichte folgt, dürfte sicherlich nicht nur allein durch die Medien, sondern auch mit Duldung oder gar auf Initiative Corneli's zur besseren Vermarktung seiner Organisationsaktivitäten erfolgt sein. 1902 taucht sein Name noch einmal u. nun erneut erhöht als „Count R. de Cornely“ in Verbindung mit der Organisation einer geplanten Ausstellung im mexikanischen Torréon auf. Danach verliert sich seine Spur. Zurück bleibt das Bild einer widersprüchlichen Persönlichkeit zwischen einerseits jagdlicher u. organisatorischer Kompetenz u. andererseits überhöhter Selbstdarstellung an der Grenze zur Hochstapelei.

Quelle: **Ekkehard von Knorring**, Alte deutsche Jagdliteratur des 16.–19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Jagdbibliographie – Supplement – . In Vorbereitung.